Haut war trocken, ihr Feuchtwerden war ein gutes Zeichen. In allen Fällen ſchien ein bedeutendes Leberleiden vorhanden zu ſeyn.

Vergiftung durch Arſenik;

von

R. Chriſtiſon.

In einem Falle war jemand unſchuldig einer Arſenikvergiftung angeklagt, allein durch die beigebrachten ärztlichen Gutachten und Beweiſe wurde er gerettet, und ein gegen ſein Leben angezettelteſ Complott entdeckt. — In einem andern Falle zeigten bei einer Vergifteten ſich keine ſehr heftigen Symptome; es konnte nicht ausgemittelt werden, daß die Angeklagte ſich Arſenik verſchafft hatte, indeß ließ der Umſtand, daß die Vergiftete eine halbe Stunde nach dem Genuſſe eines ihr von der Angeklagten bereiteten Eſſens erkrankt war, den Verdacht einer Vergiftung zu. Die bereits begrabene Leiche der Vergifteten war nach 8 Tagen ausgegraben. Bei der Section fand ſich in der Bauchfellhöhle eine Pinte von einer rothen Flüſſigkeit, an der Magenwand eine kleine Oeffnung, durch die eine ſchwarze Flüſſigkeit ausfloß, die äußere Fläche der Gedärme war roth und entzündet, im Magen fand ſich eine dicke bräunlichſchwarze Flüſſigkeit. Der Magen mit der durchlöcherten Stelle und ein Theil der Contenta wurden Herrn Ch. zur Unterſuchung überſandt. Ungeachtet der geringen Menge des vorhandenen Arſeniks wurde dieſer doch durch die von Ch. angegebene Methode, Kochen mit eſſigſaurem Waſſer und Behandeln mit Schwefelwaſſerſtoff u. ſ. w. entdeckt. Die Angeklagte ward, ungeachtet ſie nicht bekannte, für ſchuldig erklärt und hingerichtet. (The Edinb. med. and

surg Journal, January 1828; Salzb. med. chirurg. Zeit. Jul. 1828).

Chemiſche Verſuche mit dem Plumbagin, der ſcharfen Materie aus der Wurzel von Plumbago europaea;

von

Dulong zu Aſtafort.

Die Rad. dentelariae, Wurzel von Plumbago europaea, aus der Familie der Plumbagineen, wurde früher als Brechmittel angewandt, wegen der Unſicherheit der Wirkung hat man ſie aber ſeit langer Zeit nicht gebraucht. Ich habe einige Verſuche angeſtellt, um die Subſtanz, welche dieſer Wurzel den bekannten ſcharfen und brennenden Geſchmack ertheilt, zu iſoliren und ihre Eigenſchaften kennen zu lernen. Um weitläuftige Umſchreibungen zu vermeiden, will ich dieſe Subſtanz Plumbagin nennen.

Darſtellung des Plumbagins.

Nachdem ich zuerſt die Zahnwurzel mit geſäuertem Waſſer behandelt, und das Dekokt durch eine Baſe gefällt, und auch das alkoholiſche Extract der Wurzel mit Magneſia, nach dem gewöhnlichen Verfahren zur Darſtellung der vegetabiliſchen Salzbaſen, ohne günſtigen Erfolg behandelt hatte, wandte ich den Schwefeläther an, welcher meiſtens nur wenige Beſtandtheile der Vegetabilien auflöſt, ohne auf die übrigen zu wirken, und fand nach mehreren Verſuchen folgende ſehr einfache Methode zur Darſtellung des Plumbagins.

Man macerire das Wurzelpulver mit Aether, und be-